

übernahmen. Wie bedeutend dieser Vertrieb war, zeigt die 3. Statistik des Kölner Weinhandels des Klosters Eberbach in den Jahren 1503–1519 (S. 105–128).

Seinen gewiß nicht uninteressanten Ausführungen gibt Dr. Söhn zum Schlusse in Gestalt von Beilagen (S. 87–164) teils statistischer, teils urkundlicher Art einen recht soliden Untergrund. Das 1. Güterverzeichnis der Abtei Eberbach sowie das 2. Verzeichnis der Weinbergbesitzungen bezw. der Weineinkünfte des Klosters Eberbach um das Jahr 1500 sind es namentlich, die unsere Aufmerksamkeit wachrufen. Gerade sie stellen die eminent hohe Bedeutung der altehrwürdigen Rheingauer Abtei auf wirtschaftlichem Gebiete ins rechte Licht. Vervollständigt wird das so gewonnene Bild noch durch eine Karte mit Angabe jener Orte, wo Eberbach seiner kulturellen Aufgabe Jahrhunderte hindurch gerecht wurde.

Marienstatt.

P. Gilbert Wellstein.

**Die Abtei Camp am Niederrhein.** Geschichte des ersten Cisterzienserklosters in Deutschland (1123–1802). Nach archivalischen Quellen von M. Dicks. 8<sup>o</sup> (XXIV u. 710 S.) mit Textillustrationen, Kunstbeilagen und einer Karte. Thomasdruckerei, Kempen a. Rh. 1913.

Die ersten 25 Jahre hatte der Orden von Citeaux seit seinem Bestehen vollendet und in Camp bei Rheinberg faßte er zum ersten Male auf deutschem Boden festen Fuß. 1123 wurde Altencamp – Vetus campus wurde es genannt – von Morimund aus gegründet und eine große Zahl von Tochterklöstern, die im nördlichen Deutschland eine überaus segensreiche Tätigkeit entwickelten, ging von ihm aus. Eines hohen Alters erfreute sich somit die ehemalige so berühmte Abtei, von deren Herrlichkeit nur spärliche Reste übrig blieben, und ihr Einfluß auf religiösem und wirtschaftlichem Gebiete war kein geringer. Schon aus diesem Grunde und bei der Reichhaltigkeit des klösterlichen Archives hätte sie mehr Aufmerksamkeit von seiten der Geschichtsforschung verlangen dürfen, aber ähnlich wie manche ihrer Schwesterabteien teilte sie das Schicksal arger Vernachlässigung. Mit Ausnahme einiger weniger umfangreicher Publikationen ist Pfarrer Dicks der erste, der mit anerkennenswertem Fleiße an die freilich nicht mühelose Arbeit herangetreten ist und es versuchte, auf Grund jahrelanger Forschung uns ein Bild von Bedeutung und Stellung des ehrwürdigen Gotteshauses zu entwerfen. Sein wohl begreiflicher Lokalpatriotismus verleitete ihn aber, mancherlei mitzuschleppen, was ein gestrenger Fachkritiker als unnötigen Ballast bezeichnen und verwerfen würde. Leider unterliefen ihm auch vereinzelte Schiefheiten, die leicht hätten vermieden werden können. Auch wäre der Verfasser dem dankbaren Stoffe in vieler Hinsicht gerechter geworden, wenn er ihn noch mehr systematisiert hätte. Gewiß hätte die Arbeit dadurch entschieden gewonnen und auch die eigentliche Bedeutung der Abtei als Cisterzienserkloster wäre schärfer hervorgetreten und mehr zur Geltung gekommen. Jedoch wollen wir hierüber mit ihm nicht rechten. Mit herzlichem Danke sei vielmehr betont, daß Pfarrer Dicks in seinem schönen Werke der Abtei ein Denkmal setzte, wie sie schon lange eines verdient hätte.

Wie schon angedeutet, wurde das Kloster Camp im Jahre 1123 (31. Januar) ins Leben gerufen. Erst auf einem kleinen Umwege, auf welchem der Verfasser uns mit der Vorgeschichte des Landes und seiner Bewohner sowie mit der Pfarrei Repelen, in deren Bezirk die Abtei sich erhob, bekannt macht, führt er uns in die Ereignisse der Gründung ein (S. 28–45). Erzbischof Friedrich I. von Köln gilt als ihr Stifter, dessen Gründungsurkunde Tafel II. in Abbildung zeigt. Mönche deutscher Nationalität waren es, die Abt Arnulf von Morimond, ein Bruder des Kölner Kirchenfürsten,

zur Erstlingsgründung auf deutschem Boden aussandte und denen er seinen Bruder Heinrich als Abt zugesellte. Schnell faßte die junge Pflanzung festen Grund und schlug tiefe Wurzeln, so daß schon im nächsten Jahrzehnt fünf Tochterabteien in ihr ihre Mutter verehren konnten. — Allgemeine Erörterungen über den Orden, seine Gebräuche, Lebensart und Arbeit der Mönche bringen die folgenden Abschnitte IV., V. und VI. (S. 46 bis 85), während das Hauptkapitel des ganzen Werkes (S. 85—568) die „Geschichte der Aebte von Camp“ ausfüllt. Alles, was im Verlaufe des fast siebenhundertjährigen Bestandes an Frohem und Traurigem die Klosterfamilie berührte, wie Schenkungen, Käufe, Verkäufe, Wahlen, Neugründungen, Irrungen, Verluste usw., alles das ist hier zu einem kaleidoskopartigen Bilde festgehalten und vereinigt, daß einen die Menge der verschiedensten Eindrücke fast in Verwirrung setzt. 50 Aebte, die in der älteren Zeit zu den Priorien der Kölner Kirche gezählt wurden, führten unter mehr oder weniger glücklichen Verhältnissen den Abtstab, bis im Jahre 1802 Willkür französischer Machthaber mit einem Schlage vernichtete, was frommer Sinn und Glaube durch Jahrhunderte gebaut. Freilich stand Camp damals nicht mehr auf seiner alten Höhe, aber trotzdem verleiht dieser Umstand dem Gewaltakt der Aufhebung auch nicht den Schein einer Berechtigung; denn sicherlich würde es auch diese Krisis überwunden haben, wie es so manche andere überstanden hatte. — 720 Namen von Mitgliedern, bei weitem nicht alle, vereinigt Abschnitt VIII. zum beachtenswerten „Album Campense“ (S. 568 bis 597), aus dessen langen Reihe nur eine der Hauptzierden erwähnt sei: St. Adolph, Graf von Tecklenburg, gestorben als Bischof von Osnabrück 1224. „Wie zu einer großen Parade erscheinen hier hunderte von Männern, die in harter Arbeit und eifrigem Gebet rastlos, wie die Regel es befahl, sich abgemüht und durch ihre Kulturtätigkeit weithin vorbildlich gewirkt haben. Mit verschwindend kleinen Ausnahmen waren alle treue Söhne ihrer geistigen Mutter und haben den Namen dieser Kulturstätte unvergeßlich gemacht für alle Zeiten.“ — Siegel und Wappen des Abtes und des Konventes werden in Abschnitt IX. kurz besprochen und in X. noch über die weiteren Schicksale der Klostergebäude und die Errichtung der juridischen Pfarrei Camp referiert. Als Anhang ist zum Schlusse außer einem ausführlichen Register eine Uebersicht über den Güterbesitz der Abtei zur Zeit der Aufhebung sowie ein Stammbaum der weitverzweigten Filiation des Klosters beigegeben. Ueberaus reich ist das Material, das der Verfasser in einem stattlichen Bande zusammengestellt hat und eine große Anzahl von Urkunden hat er dem Texte zum Teil im Auszug zum Teil in extenso als Anmerkungen beigegeben, möchte er uns auch mit der Herausgabe eines eigentlichen Urkundenbuches erfreuen; er würde sich aufrichtigen Dankes vieler versichern.

Marienstatt.

P. Gilbert Wellstein.

### **Geschichte der Stadt und Abtei Gladbach.** Von Dr. Ernst Brasse.

I. Mittelalter. Herausgegeben von der Stadt M.-Gladbach. Komm.-Verlag Fritz Kerlé, M.-Gladbach 1914.

Die von Eckertz und Noever im Jahre 1853 herausgegebene zusammenhängende Geschichte der Stadt und Benediktinerabtei Gladbach ist seit Jahren vergriffen und eine auf alle vorhandenen Quellen zurückgehende geschichtliche Darstellung wurde zum Bedürfnis. In richtiger Würdigung der Sachlage bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung auf Antrag des Herrn Oberbürgermeisters Piecq die notwendige finanzielle Unterstützung und Herr Gymnasial-Professor Dr. Brasse übernahm die Bearbeitung des geplanten Werkes. Dasselbe ist auf drei Bände berechnet, von welchen die beiden ersten die Geschichte behandeln und der letzte (dritte) das urkund-